

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Tagebuch des Hauptmanns Hensel, Führers des Regiments v. Rappard.

... , 12. März 1915.

Tatsächlich ist von Garub aus bisher wenig unternommen. Öfters kleine Patrouillen, die unsere Stellung erkunden sollten, Bahnbau noch nicht. Hauptsächlich haben sie geschanzt und fünf Bohrmaschinen aufgestellt. Das letztere ist für sie wohl die Hauptsache, als Basis für das Heranziehen größerer Mengen Berittener und für ein weiteres Vorgehen. Ob sie letzteres wirklich beabsichtigen, steht mit Sicherheit noch nicht fest, immerhin wär's wunderbar, wenn sie es nicht versuchten. — Im Osten ist ein Regiment von uns nach Norden (wahrscheinlich gegen Swakopmund) weggezogen; damit sind unsere Kräfte dort schwach. Folge, daß die Engländer zwei Grenzstationen besetzt haben. Wir werden den Süden wohl zum Teil preisgeben müssen, da die Engländer auch dort weit überlegene Kräfte haben. Man muß es ihnen lassen, daß sie sehr systematisch und konsequent, besonders mit ihrem Bahnbau, vorgehen. Das ist eben der größte Vorteil, daß sie die See mit all ihren Zufuhrwegen offen haben, während wir an die — sehr geringen — Erzeugnisse des Landes gebunden sind. Demnächst wird auch die Möglichkeit eines Widerstandes unsererseits erschöpft sein mit der Möglichkeit, die Truppe, die ganze übrige Bevölkerung und die Eingeborenen zu ernähren. Wie lange das noch dauert, weiß ich nicht, jedenfalls aber noch mehrere Monate. Ob bis dahin zu Haus eine Entscheidung gefallen und evtl. Frieden geschlossen ist, läßt sich nach den dürftigen Nachrichten, auch wenn sie einen durchweg günstigen Stand für uns erkennen lassen, schwer beurteilen, die Meinungen darüber sind sehr geteilt.

Wir haben hier noch immer vergeblich auf Regen und Besserung der Wasser- und Weideverhältnisse gehofft; in anderen Landesteilen hat es dagegen furchtbar gegossen und mancherlei Schaden, auch an der Bahn, angerichtet. Solche Zufälle können wir gar nicht brauchen. In den letzten Tagen soll der Funken-turm Windhuf sehr gute Verbindung mit Nauen gehabt haben. Kriegsnachrichten trotzdem dürftig, aber eine Menge Beförderungen.

Aufzeichnung des Leutnants d. Res. Erich Lübbert.

Die Verteidigung des Schutzgebiets gegenüber den in Lüderisbucht gelandeten Truppen der südafrikanischen Union lag seit dem Januar 1915 dem Major Bauszus ob.

Die Hauptmacht des Regiments, etwa 500 Gewehre, 6 Maschinengewehre und 10 Geschütze, stand in Aus und dicht um Aus. Kleinere Abteilungen waren nach den Flanken und nach vorn herausgeschoben.

Den äußersten rechten Flügel des Regiments Bauszus bildete meine Abteilung, die mit etwa 20 Mann die Wasserstelle Namtop am Westrand des Sirasgebirges besetzt hatte.

Namtop war von Aus etwa 70 Kilometer entfernt. Zwischen Namtop und Aus befanden sich nur wenige geringe Wasservorkommen am Südrande des Sirasgebirges, die ich unbrauchbar gemacht hatte. Von Namtop aus ritt ich in südwestlicher Richtung häufige Patrouillen durch die bewachsenen Dünen nördlich des Kuichab-Reviere und in die flache, nahezu völlig vegetationslose, nur von einzelnen Felsgebirgen besetzte Wüste südlich des Kuichab-Reviere, um einen etwaigen Versuch des Feindes, Aus im Norden zu umgehen, rechtzeitig zu beobachten und zu verhindern.

Mitte März war die Lage die, daß der Feind bei Garub, in der Luftlinie etwa 30 Kilometer von Aus entfernt, ein großes befestigtes Lager von 2000 Mann hatte. Er hatte reichlich Wasser erbohrt und hielt in Garub etwa 1000 Pferde. Die von den Deutschen zerstörte Eisenbahn war von Lüderisbucht bis Garub vom Feinde wieder völlig instand gesetzt. Ende Februar hatte ich durch eine Patrouille, die mich bis in die Nähe der Eisenbahnstation Rotkuppe (östlich Lüderisbucht) weit in den Rücken des Feindes geführt hatte, festgestellt, daß der Feind sich ersichtlich dicht unmittelbar an die Bahn hielt, und daß die Berge etwa 10 Kilometer nördlich der Bahn zwischen Rotkuppe und Garub offenbar vom Feinde ganz frei waren. Ich erhielt von Major Bauszus Anfang März die Erlaubnis, eine Unternehmung zwecks Zerstörung der Bahn zwischen Rotkuppe und Tschaukaib vorzubereiten; bei Tschaukaib (Kilometer 72) befand sich das nächste rückwärtige größere Lager des Feindes hinter Garub. Im übrigen hatte der Feind die Eisenbahn durch aus Sandsäcken errichtete kleine Forts oder Blockhäuser gesichert, die durch Stacheldrahtverhaue gegen Überfälle geschützt waren. Die Unternehmung wurde von mir sehr sorgfältig vorbereitet. Auf Anordnung des Majors Bauszus überließ mir die Kamel-Kompagnie etwa 20 Packkamele, mit denen ein größerer Wasservorrat bis in die Dünen etwa 40 Kilometer westlich von Namtop vorgeschoben wurde. Am 21. März früh brach